



## Seit 35 Jahren gegen den Strom

1988 wurde der Basler Appell gegen Gentechnologie gegründet, der heutige Verein biorespect. Seither haben sich Gen- und Reproduktionstechnologie rasant weiterentwickelt. Umso wichtiger ist die kritische Stimme von biorespect, um dem technisch Machbaren das gesellschaftlich Wünschbare gegenüberzustellen.



Das Einreichen des Referendums gegen die Stammzellenforschung 2004 war ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte von biorespect

«Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.» Nach der Chemiekatastrophe von Schweizerhalle vom 1. November 1986 tauchte dieser Slogan, an Hauswänden gesprayt, in Basel auf. Das Unglück hatte seine Wurzeln im blinden Vertrauen in die Möglichkeiten der chemischen Industrie. «Tschernobôle», wie der Unfall mit dramatischen Folgen für das Leben im Rhein bis an die Nordsee auch genannt wurde, rüttelte die Bevölkerung in der Nordwestschweiz und anderswo auf. Spätestens mit dem Sirenengeheul von Schweizerhalle war vielen Menschen klargeworden, dass «die Chemischen» den Gewinn privatisieren, das Risiko hingegen der Gesellschaft aufbürdeten.

**Gleiche Strategie, neue Behauptungen** Im November 1988 dann kristallisierten sich Ohnmacht, Wut und aktivistischer Mut im Gründungskongress des «Basler Appells gegen Gentechnologie», der Vorgängerorganisation von biorespect. Schon vor 35 Jahren war klar, dass hinter der Bio- und Reproduktionstechnologie und der Gentechnik derselbe technikfixierte Glaube steht: Was gemacht werden kann, soll gefälligst auch erlaubt sein. An diesem undemokratischen Credo hat sich seither kaum was geändert. Damals wie heute werden den Bedenken, dass mit Präimplantationsdiagnose, Gentests, Eizellenspende oder Leihmutterchaft ethische Grenzen eingerissen werden, von den Forscher:innen und Unternehmen regelmässig Einzelgeschicksale gegenübergestellt.

**Die Opposition hat gewirkt** «Schweizerhalle» hatte insofern etwas Gutes, als der Gesetzgeber die Industrie zwang, mit der Störfallverordnung ihre Risiken zu identifizieren und zu minimieren. So führte etwa der Widerstand von biorespect gegen das Forschungsprojekt «SESAM» dazu, dass dieses erst gar nicht in die Gänge kam. Kommerzielle Freisetzung sind hierzulande und in vielen europäischen Ländern noch immer tabu. Und in der Schweiz finden sich – anders als vor ein paar Jahrzehnten von der Agrolobby vorausgesagt – nach wie vor keine Gentech-Lebensmittel im Supermarkt. Der Widerstand und der fehlende kommerzielle Nutzen von genmanipulierten



### Standpunkt

Gen- und Biotechnologien stellen uns vor enorme gesellschaftliche Herausforderungen. Noch immer werden grosse Hoffnungen in technische Lösungen gesetzt, wenn es um soziale oder Umweltprobleme geht. Für uns bedeutet das, dass wir uns auch nach 35 Jahren nicht zurücklehnen können. Es bleibt anspruchsvoll, die immer komplexeren Zusammenhänge zu verstehen.

Seit über 17 Jahren – also die Hälfte der Zeit, die es biorespect gibt – stelle ich die Technologien auf den Prüfstand. Das gilt für die Landwirtschaft, aber vor allem auch für die Fortpflanzungsmedizin, die vorgeburtliche Diagnostik, Gentests und die Forschung am Menschen. Ethische Grundfragen werden tangiert und eugenische Tendenzen werden immer deutlicher. Es gilt also weiterhin, die Forschung im Auge zu behalten, Öffentlichkeit herzustellen, dem Gesetzgeber auf die Finger zu schauen und problematischen Entwicklungen möglichst früh Einhalt zu gebieten.

Die Debatte um Gen- und Biotechnologien hat sich, wie andere Bereiche auch, in den letzten Jahren gewandelt. Das wollen wir uns an einer Veranstaltung im April 2024 genauer anschauen. Ich empfehle Ihnen die Podiumsdiskussion mit Aktiven der ersten Stunde und Vertreter:innen der aktuellen Debatte. Informationen dazu finden Sie auf der letzten Seite.

Ich wünsche Ihnen einen geruhsamen Ausklang des alten Jahres und teile mit Ihnen die Hoffnung auf ein friedlicheres 2024.

Gabriele Pichlhofer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin biorespect

## Präsenz an Veganmesse



Die Informationen von biorespect stiessen an der Veganmesse auf ein interessiertes Publikum. Bild: Pieter Poldervaart

Auch in diesem Jahr waren wir wieder mit einem Stand an der Veganmesse in Münchenstein vertreten. Mit 87 Ausstellern und knapp 2500 Besucher:innen war viel los. Auch wenn die Stände der Organisationen etwas abgelegen platziert waren, konnten wir Gespräche mit Mitgliedern und Interessierten führen und unsere Infomaterialien und den druckfrischen Rundbrief verteilen.

## Evaluation Fortpflanzungsmedizin-gesetz und Gesetz über genetische Untersuchungen beim Menschen



Der Umgang mit Überschussinformationen bleibt schwierig Bild: fotolia

biorespect hat Einsitz in den Begleitgruppen des Bundesamts für Gesundheit (BAG) zur Evaluation zweier Gesetze: Erstens das Gesetz über genetische Untersuchungen beim Menschen (GUMG) und zweitens das Fortpflanzungsmedizin-gesetz (FMedG). In beiden Evaluationen werden wir unsere Expertise zur Verbesserung des Persönlichkeitsschutzes, der Informations- und Beratungspflicht sowie zu Fragen der Überschussinformationen und gegen eugenische Tendenzen einbringen. Die Ergebnisse der Evaluation werden auf der Website des BAG veröffentlicht. Wir halten Sie gern auf dem Laufenden.



35 Jahre aktiv und kritisch: biorespect an Kundgebungen der Jahre 1988 bis 2002.

Fotos: Dominik Labhardt und biorespect

Nutzpflanzen haben die Vermarktung verhindert. In der Medizin und in technischen Anwendungen hingegen ist Gentechnologie allgegenwärtig.

**Vernetzung inspiriert** In den letzten 35 Jahren hat biorespect, wie unser Verein seit 2015 heisst, an zahlreichen Referenden und Initiativen teilgenommen, Petitionen lanciert und so die öffentliche Debatte angestossen. Dazu kommen Publikationen und eine eben neu gestaltete Website, mit der wir unsere Überlegungen und die Kritikpunkte an der schönen neuen Gentechwelt an eine grössere Öffentlichkeit transportieren. Nach wie vor sind wir stark international vernetzt: Einen besonders engen Kontakt pflegen wir mit dem Gen-ethischen Netzwerk, mit dem zusammen wir den Gen-ethischen Informationsdienst publizieren. Daneben kommen weitere gen- und reproduktionstechnologiekritische Plattformen auf europäischer und globaler Ebene, an denen wir uns beteiligen und die uns bei unserer Arbeit inspirieren.

**Vollmundige Versprechungen der Industrie** Etliche Entwicklungen konnten wir nicht aufhalten, in anderen Bereichen waren wir erfolgreich. So sind die Lebensmittelregale weiterhin frei von Gentech-Food. Andere grosssprecherische Pläne sind entweder implodiert oder haben sich enorm verzögert. «Herz vom Schwein – die Risiken der Xenotransplantation» hiess etwa unsere Informationskampagne vor über 20 Jahren. Darin zitiert wurde eine Prognose der Bank Lehman Brothers, die schon in wenigen Jahren dreistellige Millionenumsätze mit der Technologie voraussagte. Bekanntlich wurde erst 2022 das erste Schweineherz in einen Menschen verpflanzt. Und die Lehman Brothers schrieben Geschichte, indem sie zur Finanzkrise 2008 beitrugen und damals Konkurs gingen.

**Unsere Mitglieder sind unsere Basis** Den Verein biorespect hingegen gibt es bis heute, und wir sind gut aufgestellt für die Zukunft. Nach wie vor gilt das Motto von 1988: Wir schwimmen gegen den Strom. Mit einer kompetent aufgestellten Geschäftsstelle, einem engagierten Vorstand und treuen Mitgliedern und Sympathisant:innen freuen wir uns, auch in Zukunft in fachlichen Anhörungen, Vernehmlassungen, Publikationen und in der breiten öffentlichen Debatte die nötige kritische Stimme einzubringen. Möglich ist das nur dank Ihnen – wir danken Ihnen ganz herzlich auch weiterhin für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen.

Vorstand biorespect: Beat Aellen, Isabel Fuchs, Rudolf Lattmann, Pieter Poldervaart, Pascale Steck

# 35 Jahre biorespect



## «Damit es nicht so weit kommt»

Als wärs gestern gewesen.

Dass ich mit Florianne Koechlin bei einem Bier im «Hirscheck» sass, wir sprachen über das, was uns beide bewegte. Sie als Biologin und technologiekritische Aktivistin, mich damals schon als Journalisten: die selektionierende pränatale Diagnostik, die risikohafte Freisetzung gentechnisch manipulierter Sorten, geklonte, hochgezüchtete Kühe, der Machtzuwachs von Konzernen mit Patenten. All das liess uns keine Ruhe, und irgendwann fragte mich Florianne in ihrer direkten Art:

- Bist du dabei?
- Bei was, fragte ich zurück.
- Wenn wir etwas tun, eine Bewegung gründen?

Ich sagte zu, ohne zu zögern, und rasch waren wir viele. Martina und Ruth, Karin und Miges, Vita und Sigi und andere, es gab Sitzungen über Sitzungen, bald stand ein Datum fest – am 5./6. November 1988 sollte der erste gentechkritische Kongress in der Schweiz stattfinden. Nicht einer, bei dem Befürworter und Gegnerinnen gegeneinander argumentieren sollten, sondern ein Kongress, der dezidiert «Nein» sagte zu dieser «lebensfeindlichen Technik als Ganzes». Und wir wollten alle zusammenbringen, die ihre Stimme gegen die Gentechnik erhoben hatten, aus unterschiedlichen Perspektiven: die Molekularbiologin Beatrix Tappeser, den Juristen Bernd Klees, die Tierärztin Anita Idel und viele mehr. Sie sollten die Anwesenden über die Risiken der neuen Technologie informieren, die Gentechnologie zu situieren in den globalen Kontext, sie auch zu lesen aus einer Genderperspektive und vor allem: die Strategien des Widerstands zu formulieren.

Den Auftakt zum Kongress machte ein Umzug mit einer Kuh durch die Basler Innenstadt, «Heut die Kuh – morgen du», stand auf dem Transparent.

Dann, an den beiden Kongresstagen, kamen so viele Menschen in die Mensa der Universität, dass die Referate in einen zweiten Raum übertragen werden mussten. Ein paar Vertreter der Pharma, die sich eingeschlichen hatten, haben wir hinauskomplimentiert.

Und am Ende des Kongresses wurde er verabschiedet, der «Basler Appell gegen Gentechnologie», der im Kern die «Beherrschung des Lebens» und seine «Verwertung» durch die Gentechnik radikal in Frage stellte. Der damit eine Bewegung inspirierte, die bis heute Forschung, Industrie, Unispitälern und Patentämtern genau auf die Finger schaut, damit es nicht so weit kommt, wie befürchtet, vor 35 Jahren.

**Christoph Keller**  
freischaffender Reporter, Autor und Moderator, Basel



## «Die kritische Haltung ist unglaublich wichtig»

Als Kind der Achtziger- und Neunzigerjahre, aufgewachsen in einem sozial-ökologisch und politisch interessierten Haushalt, wurde ich bereits früh mit dem Thema Gentechnologie konfrontiert. Während ich als Jugendliche mit Gentechnik-kritik primär Landwirtschaft und Saatgut assoziierte und sie als ähnlich grosse Gefahr für die Menschheit wie die Atomtechnologie einschätzte, habe ich mich später vermehrt mit der Reproduktionstechnologie und Gentechnologie in der Humanmedizin auseinandergesetzt.

Als ich Organisationen wie biorespect und das Gen-ethische Netzwerk kennenlernte, verstand ich die Verbindung dieser beiden Sphären erst richtig. In beiden Bereichen wird mit einer fortschrittsgläubigen Machbarkeitsphantasie argumentiert, in beiden Bereichen wird Technik als Lösung für gesellschaftliche und soziale Problematiken angepriesen, und beides führt meines Erachtens letztlich zu einer Verarmung der Vielfalt.

Der Basler Appell gegen Gentechnologie heisst heute biorespect. Doch auch allgemein fällt auf, dass heute nicht mehr oft von Gentechnologie die Rede ist; der Begriff scheint veraltet zu sein. Wird er vielleicht auch deshalb nur noch selten benutzt, weil er stark mit den kritischen Strömungen der Achtzigerjahre assoziiert wird? Ich meine, gerade deshalb ist es heute umso wichtiger, eine kritische Haltung zu zeigen.

Für eine Ausstellung zur Eizellenspende arbeitete ich enger mit biorespect zusammen. Die genuin kritische Haltung von biorespect ist bis heute unglaublich wichtig, um die heiklen Punkte einzubringen, die ansonsten im Modernisierungsdiktat der Fortschrittsgläubigkeit einfach untergehen. Deshalb: Auch wenn ihr den Namen dem Zeitgeist angepasst habt, macht weiter so, es braucht euch für eine inklusive und gerechte Gesellschaft!

**Laura Perler**  
Postdoc, Geografisches Institut der Universität Bern



## «Ist die Würde von Frauen verhandelbar geworden?»

Herzliche Gratulation zu eurem eindrücklichen Jubiläum! Eure kritische, hinterfragende Stimme, gepaart mit fundiertem Wissen, ist enorm wichtig, ja unverzichtbar. Eure Kraft und Zuversicht, trotz aller Widrigkeiten handlungsfähig zu bleiben, eure Gelassenheit und Bodenhaftung, euer Humor – möglicherweise sind diese Qualitäten heute wichtiger denn je. Sie sind zudem Motivation für andere, dranzubleiben, auch für appella.

Wenn ich auf die Entwicklung der Fortpflanzungsmedizin zurückschaue, dann staune ich. Vor drei Jahrzehnten hätte ich mir nicht vorstellen können, dass wir einmal über die Zulassung der Leihmutterschaft ernsthaft diskutieren würden. So heisst es im Begleitbericht für ein Bundesgesetz über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung aus dem Jahr 1995: «Die Leihmutterschaft instrumentalisiert die Frau ...» – Ja, trifft das denn heute nicht mehr zu? Ist die Würde der Frau verhandelbar geworden?

Und wenn ich auf die Entwicklung der Pränataldiagnostik zurückschaue und lese, dass 2019 in Dänemark nur noch 18 Kinder mit Downsyndrom geboren wurden, so frage ich mich: Wollen wir wirklich, dass diese Menschen bei uns nicht mehr willkommen sind? Gehören sie nicht mehr zu uns? Bei all diesen vorgeburtlichen Tests geht es um die sogenannte individuelle Entscheidungsfreiheit. Nur: Was ist das für eine Entscheidungsfreiheit, wenn die schwangere Frau darauf hofft, sie gar nicht in Anspruch nehmen zu müssen? Als Gegengewicht zu den grossen wirtschaftlichen Playern braucht es biorespect.

**Franziska Wirz**  
Stellenleiterin appella Telefon- und Online-Beratung, Zürich



## «Akzeptieren wir die Grenzen der Machbarkeit?»

In den späten Achtzigerjahren formierte sich ein Bündnis aus Feministinnen und technikkritischen Menschen gegen die Gen- und Reproduktionstechnologien. Wir lancierten unter anderem die Diskussion um die In-vitro-Fertilisation (IVF) sowie die vorgeburtlichen Tests und forderten ein Verbot von Leihmutterschaft und Embryonenforschung. Leider war der Frauenorganisation NOGERETE (Schweizer Zweig von FINRRAGE) nur ein relativ kurzes Vereinsleben vergönnt. Viele Kritikpunkte an der Gen- und Fortpflanzungsmedizin wurden indes vom damaligen Basler Appell gegen Gentechnologie übernommen. Ich bin biorespect sehr dankbar, dass die Organisation konsequent für Frauenrechte und Menschenwürde eintritt – international gut vernetzt, wie das auch NOGERETE gewesen war.

Ich wünsche mir, dass wir eine breite Öffentlichkeit davon überzeugen können, dass der Geschäftemacherei mit menschlichen Körperteilen Einhalt geboten werden muss! Die Gesellschaft als Ganze lebt besser, wenn wir die Grenzen der Machbarkeit akzeptieren: beim Thema Kinderkriegen genauso wie beim Thema grüne Gentechnik. Helfen wir alle mit, ein Bündnis gegen die Legalisierung der Eizellen«spende» zu schmieden!

**Martina Meier**  
Biologin, Bern

# biorespect



## «Eine wichtige Stimme im Meinungsbildungsprozess»

Seit 35 Jahren verbindet biorespect (ehemals «Appell gegen Gentechnologie») und mich das kritische Hinterfragen gentechnischer Eingriffe in biologische Prozesse und der Fortpflanzungsmedizin. Die Eingriffstiefe beider Technologien, die in der Fortpflanzungsmedizin oftmals verschmelzen, ist sehr hoch. Beide greifen sie in den Kern biologischer Entwicklungsprozesse ein und die Folgen davon sind oft irreversibel. Mit der neuen Crispr/Cas-Technologie wird die Hemmschwelle für gentechnische Eingriffe bei Mensch, Tier und Pflanze weiter gesenkt. Das Machtpotenzial über Natur und Mensch ist dabei immens. Da sich die Auswirkungen solcher Eingriffe oftmals erst in ferner Zukunft und nach Generationen zeigen, übersteigen viele von ihnen die Verantwortungsfähigkeit des Menschen. In der öffentlichen Wahrnehmung und auch in der Gesetzgebung lässt sich in den vergangenen Jahrzehnten beobachten, dass diese Technologien zunehmend banalisiert werden. Der Entsch. orientiert sich dabei an der Illusion, die natürlichen und sozialen Auswirkungen dieser Techniken im Griff zu haben. Gleichwohl sind die ethischen Herausforderungen dieselben geblieben.

biorespect hat in den vergangenen 35 Jahren stets mit grosser Sachkenntnis und viel Engagement in der Öffentlichkeit, mit Vernehmlassungen, Publikationen, Veranstaltungen und vielem mehr immer wieder daran appelliert, mit den unabsehbaren Folgen bei der Anwendung der beiden Techniken zu rechnen. biorespect ist daher eine wichtige Stimme im gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozess. Ich wünsche den Menschen, die hinter biorespect stehen und arbeiten, auch in Zukunft für ihre wichtige Arbeit viel Kraft und gutes Gelingen!

**Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle**  
Medizinethikerin, Zürich, Leiterin des Instituts Dialog Ethik und Präsidentin des Vereins «Ganzheitliche Beratung und kritische Information zu pränataler Diagnostik»



## «Der verantwortungsvolle Umgang mit technischem Fortschritt braucht Debatte»

Die rasanten Entwicklungen dieser Tage auf dem Feld der Künstlichen Intelligenz haben den bisweilen fast verstummten Ruf nach – demokratischer – Gestaltung von Technologien wieder lauter werden lassen. Das könnte der kritischen Diskussion auch im Bereich der Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologie neuen Schub verleihen. Und dies wäre bitter nötig. Die letzten Jahre neigten dazu, Technologieentwicklungen als unausweichlich darzustellen – einer Naturgewalt gleich, die uns überrollt und zu deren Gestaltung wir entweder gar keinen Handlungsspielraum sehen oder ihn mutlos irgendwelchen Fachleuten überlassen.

Wenn sich Ethikgremien mittlerweile darauf beschränken, auf politischer Ebene durchzuwinken, was auf technischer Ebene machbar ist, dann braucht es Organisationen wie biorespect nach wie vor beziehungsweise umso mehr. Nicht, um sich prinzipiell gegen neue Technologien zu wenden, sondern um eine öffentliche Debatte zu unterstützen, die es auch wagt, darüber zu sprechen, ob und – wenn ja – wo der Entwicklung im Interesse des Gemeinwohls Grenzen zu setzen sind. Ohne eine solche Debatte kann es keinen verantwortungsvollen Umgang mit technischem Fortschritt geben.

**Elisabeth Ehrensperger**  
Direktorin TA-SWISS, Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung, Bern

# 35 Jahre biorespect



## «Ein unermüdliches Hinterfragen»

Die Schweizer Allianz Gentechfrei (SAG) und biorespect waren schon immer Weggefährtinnen und werden es in Zukunft auch bleiben. Uns verbindet die kritische Haltung gegenüber der Gentechnologie und unser gemeinsamer Anspruch, wissenschaftlich fundiert und wertebasiert zu argumentieren. Der Ansatz, mit einfachen gentechnischen Methoden den Herausforderungen unserer Zeit zu trotzen, ist verlockend. Unkritisch wird die Methode Crispr/Cas als Heilsbringerin emporgeholt. Das führt voraussichtlich in der EU zu einer weniger strikten Regulierung als bisher. Auch in der Schweizer Landwirtschaft hat sich der Bauernverband vom Gentech-Moratorium abgewendet und ist bereit, Eingriffe ins Erbgut zuzulassen. Umso wichtiger ist es, nun den Blick gemeinsam auf eine höhere Ebene zu lenken, um Fragen zu Nutzen, Risiken und Interessen zu diskutieren. Für die SAG ist es wertvoll, biorespect an unserer Seite zu wissen. Wir danken biorespect für dieses unermüdliche Hinterfragen, für das Engagement zum Schutz von Mensch, Natur und Umwelt und wünschen 35 weitere erfolgreich-kritische Jahre.

**Martina Munz**  
Präsidentin SAG und Nationalrätin



## «Nötiger denn je»

Wie der Basler Appell gegen Gentechnologie ist auch das Gen-ethische Netzwerk (GeN) mit Sitz in Berlin in den Achtzigerjahren aus einer kritischen, ökologisch-feministischen Beschäftigung mit der Gentechnologie entstanden. Die Besonderheit, als eine von sehr wenigen Organisationen zu kritischen Fragen der Gen- und Biotechnologie aktiv zu sein, brachte die beiden Vereine in jüngster Vergangenheit noch enger zusammen. Seit 2021 vertreibt biorespect die Fachzeitschrift des GeN, den «Gen-ethischen Informationsdienst», in der Schweiz und unterstützt die Redaktion durch regelmässige Textbeiträge. Wer dem zarten Stimmchen der Zivilgesellschaft gegen die Glasfassaden und Millioneninvestitionen von Wissenschaft und Industrie Gehör verschaffen will, braucht gute Freund:innen! Und gute Argumente: an denen feilen wir zum Beispiel im Bereich Keimbahneingriffe am Menschen in internationalen Bündnissen produktiv zusammen. In einer Zeit, in der Ethik oft bedeutet, nur noch nach dem «Wie» und nicht nach dem «Ob» zu fragen und in der Innovations- statt Vorsorgeprinzipien vorangetrieben werden, ist biorespect nötiger denn je. Alles Gute zum Jubiläum und macht weiter so!

**Dr. Isabelle Bartram und Janina Johannsen**  
Mitarbeiterinnen Gen-ethisches Netzwerk e.V.  
[gen-ethisches-netzwerk.de](http://gen-ethisches-netzwerk.de)



## «Misstrauen ist angebracht»

Seit vielen Jahren drucke ich das «AHA!» von biorespect. 1991 druckte ich auch das «Info POB/Grüne». In einer Ausgabe lese ich: «Die neuen Methoden der Reproduktionsmedizin bergen grosse Gefahren und Risiken. Mit der Entnahme der Eizelle aus dem Körper der Frau, der künstlichen Befruchtung im Reagenzglas, ist die genetische Manipulation des Menschen möglich geworden.» Gefordert wurde ein «Verbot von Gen-Tech am Menschen». Wie sieht das heute aus? Bei allen Abstimmungen in den letzten Jahren im Nationalrat musste ich feststellen, dass SP und Grüne fast einstimmig für die Ausdehnung der Fortpflanzungsmedizin, für «Organspendenpflicht», für die Eizellenspende stimmten. Es zeigte sich klar: Individuelle Bedürfnisse und persönliche Ansprüche haben die früheren ethischen und politischen Schranken in der Humanmedizin niedergerissen. Die Fortpflanzungsindustrie hat sich mit Hilfe von SP und Grünen durchgesetzt. Vor der Abstimmung über das Fortpflanzungsmedizingesetz habe ich das in der ironischen Parole «unbefleckte Empfängnis und ewiges Leben» zusammengefasst. Bei den Volksabstimmungen gehörte ich dann regelmässig zu den Verlierern. Früher befürchteten wir den Atomstaat. Heute wäre etwas Misstrauen gegenüber dem «Digital- und Genstaat» angebracht. Für mich ist das eigentlich auch eine Klassenfrage.

**Richard Spillmann**  
Druckerei Rumzeis, Basel

Wir bedanken uns bei allen Weggefährt:innen und Kolleg:innen für ihre guten Wünsche, vor allem aber für die hervorragende und fruchtbare Zusammenarbeit, und freuen uns, diese auch in den nächsten Jahren mit aller Kraft fortzusetzen.

**Tino Plümecke und Gabriele Pichlhofer**  
Geschäftsstelle biorespect

## Landmais – Mit Vielfalt in die Zukunft



Maisanbau in Scherli bei Bern.



Bilder: Philipp Meyer, Landmais

Die Nahrungspflanze Mais ist stark in Bedrängnis geraten. In den üblichen Hybridmaissorten ist nur ein kleines Spektrum an genetischer Vielfalt enthalten und die Sorteneigenschaften sind nur eine Generation lang stabil. Das Saatgut muss deshalb jährlich gekauft werden, was die Kassen der Saatgutmultis klingeln lässt.

Es geht auch anders: Der Verein Landmais baut seit mehr als einem Jahrzehnt in der Nähe von Bern alte, häufig in Vergessenheit geratene Maissorten an. Eine Vielfalt von traditionellen Landmaissorten wird damit erhalten und zudem züchterisch weiterentwickelt. biorespect unterstützt das Projekt bereits seit mehreren Jahren.

Wir von biorespect freuen uns, dass auch das laufende Landwirtschaftsjahr erfolgreich war. Der Verein baute auf

zwei Parzellen à 3,5 Aren an. Eine grüne Landmaissorte soll züchterisch verbessert werden und künftig Saatgut auch für den maschinellen Anbau liefern. Zudem wurden fünf Maissorten gepflanzt mit dem Ziel, die Varietäten zu erhalten und neues Saatgut zu gewinnen. Ab Januar wird das Saatgut für die neue Aussaat 2024 selektiert.

Die Ernte wird in ganzen Körnern gelagert und erst bei Bedarf frisch zu Maisgriess verarbeitet. Zusammen mit Landmais können wir Ihnen eine Auswahl von buntem Maisgriess für eine leckere Polenta anbieten. Als kleine Beigabe erhalten Sie noch einen Dekokolben zu Ihrer Bestellung – solange der Vorrat reicht. Bestellen Sie bitte mit dem Talon oder über [info@biorespect.ch](mailto:info@biorespect.ch) (der Versand erfolgt über Landmais).

## Keine Eingriffe in die menschliche Keimbahn!

**Grundsatzpapier zu sozialer Gerechtigkeit und Menschenrechten**

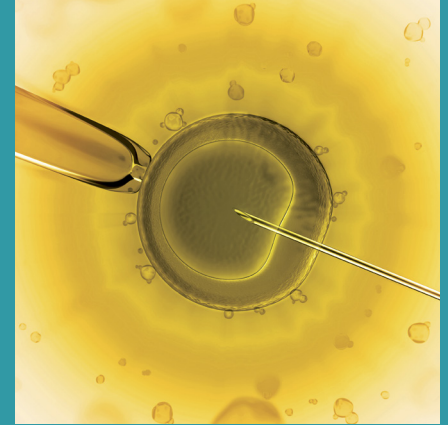


Bild: fotolia

Mittels neuer gentechnischer Verfahren wie der Genschere Crispr/Cas können Eingriffe in die menschliche Keimbahn die Genstruktur und die Eigenschaften zukünftiger Generationen langfristig verändern. Derartige Eingriffe bergen das Risiko, das menschliche Zusammenleben und unsere Gesellschaften zu transformieren. Universelle Menschenrechte würden dadurch untergraben und soziale Ungleichheiten und Diskriminierung weiter verschärft. Um eine lebenswerte und gerechte Zukunft für alle zu gewährleisten, ist es dringend erforderlich, eine internationale politische Debatte anzustossen. Dafür haben sich Organisationen aus zehn Ländern zusammengeschlossen und politische Grundsätze erarbeitet. Diese sollen als Leitlinien für die öffentliche Debatte zu vererbaren Eingriffen in die menschliche Keimbahn dienen.

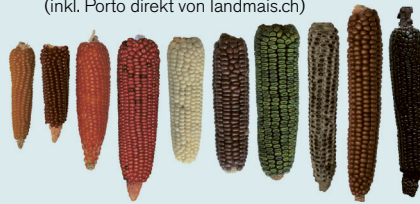
Die Grundsätze basieren auf der Verpflichtung zu Gerechtigkeit und der Einhaltung von Menschenrechten. Dabei stehen die Gesundheit und die Rechte von Frauen und Schwangeren im Zentrum. Die Grundsätze bekräftigen zudem die vollständige gesellschaftliche Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

biorespect beteiligte sich an der Ausarbeitung der Grundsätze und wird diese demnächst übersetzen und in die Schweizer Debatte einbringen.

### Aktion exklusiv für die Mitglieder von biorespect

Hiermit bestelle ich:

\_\_\_\_ (Anzahl) Sets mit 4 Päckli à 250g Maisgriess  
(2x grün und Auswahl aus grün, lila, violett, orange)  
und einen Dekokolben für Fr. 27.–  
(inkl. Porto direkt von landmais.ch)



Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Mail \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an:  
**biorespect, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel**  
Oder per Mail an:  
**info@biorespect.ch**

## Mitteilungsblatt

von biorespect  
Murbacherstrasse 34  
4056 Basel  
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)  
ISSN 1661-3945

## 33. Jahrgang, Nummer 196

Tel. 061 692 01 01  
info@biorespect.ch  
biorespect.ch  
gen-test.info  
IBAN CH24 0900 0000 4002 6264 8

## 20. Dezember 2023

erscheint 4 x jährlich  
**Druck** Rumzeis-Druck, 4057 Basel  
gedruckt auf Recyclingpapier

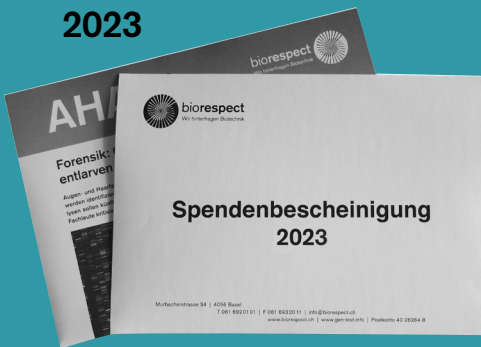
### Dafür stehen wir ein

Der Verein biorespect wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentechnikkritischen Kongresses unter dem Namen Basler Appell gegen Gentechnologie gegründet. Die Organisation hat über 1500 Mitglieder und Sympathisant:innen in der ganzen Schweiz. Wir setzen uns insbesondere für folgende Forderungen ein:

- keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe am Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung im Bereich Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen

**biorespect finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge, Spenden und Legate – herzlichen Dank!**

## Spendenbescheinigung 2023



Die Spendenbescheinigung wird wie jedes Jahr mit unserem Februar-«AHA!» verschickt. Falls Sie die Bescheinigung für Ihre Steuererklärung bereits früher benötigen, melden Sie sich bitte bei uns in der Geschäftsstelle – am besten per Mail: info@biorespect.ch. Wir schicken Ihnen das Dokument gerne zu.



Karikatur: cartoonstock.com

## Veranstaltung 35 Jahre biorespect

Im Kontext der Fotoausstellung «Bewegte Zeiten» werden wir im BelleVue – Ort für Fotografie in Basel am

**Freitag, 12. April 2024  
19.30 bis 21 Uhr**

eine Podiumsdiskussion mit Mitstreiter:innen organisieren, die uns über die Jahre begleitet haben. Neben dem Rückblick sollen vor allem der Wandel und die Kontinuitäten der Kritikthemen, Aktionen und

Kampagnen in den Fokus gerückt werden. Bitte merken Sie sich das Datum schon jetzt vor. Nähere Informationen folgen im nächsten AHA!

Wir empfehlen Ihnen auch, die Fotoausstellung zu besuchen. Diese findet vom 10. März bis 16. Juni 2024 statt: BelleVue – Ort für Fotografie Breisacherstrasse 50, Basel  
**Vernissage:** Samstag, 9. März, 17 Uhr  
bellevue-fotografie.ch/agenda

### Ich werde Mitglied bei biorespect und erhalte als Geschenk:

#### Kategorie/Jahresbeitrag

- Fr. 100.– normal Verdienende
- Fr. 35.– Studierende, Lehrlinge, AHV, andere wenig Verdienende
- Ich abonniere den «Gen-ethischen Informationsdienst» (GID) (Schweizer Ausgabe) zum Preis von Fr. 35.– (Nichtmitglieder Fr. 60.–)

- Florianne Koechlin: «Von Böden die klingen und Pflanzen die tanzen»** Lenos Verlag, 275 Seiten oder
- 1 kg BioBravol Espresso**, 100% Arabica aus Zentral- und Südamerika, ganze Bohnen. oder
- Maisgriess grün**, 2 Pakete Maisgriess à 250g der Sorten Oaxacan Green und Verde.

### Ich werde Mitglied/bestelle:

- Frau  Herr

Vorname

Name

Strasse

PLZ, Ort

Mail

Bitte einsenden an:

**biorespect, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel,  
info@biorespect.ch**